SANKT GEORGS BLATT

40. Jahrgang **September-Oktober 2025**

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Malerwochen auf Burgaz	Seite	3
Barmherzige Schwestern	Seite	4
Friedensbotschaft Papst Leo	Seite	6
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15

Die Nacht – Nur ein Warten auf den Tag?
Burgaz bei Nacht

Harro Pirch, Burgaz 2025
Öl auf Leinen 120x120 cm

Durchkreuzte Wege: Das Kreuz mit dem Kreuz

Am Sonntag, dem 14. September, feiern wir in diesem Jahr zu Beginn des neuen Schuljahres unseren ökumenischen Gottesdienst. An diesem Tag begeht die Kirche das Fest der Kreuzerhöhung, das thematisch sogar den Sonntag verdrängt. Kreuz und Auferstehung gehören für uns zusammen. Ohne das Licht von Ostern, ohne Glauben ist das Kreuz nicht nur tote Materie, sondern, wie Paulus an die Korinther schreibt, *eine Torheit und ein empörendes Ärgernis*. *Für die an Christus Glaubenden aber ist die Botschaft vom Kreuz Gottes Kraft und Gottes Weisheit* (vgl. 1 Kor 1,24f).

Wenn wir mit dem Kreuz Jesu oder den Kreuzen, den Leiden von Menschen heute konfrontiert werden, braucht es große Feinfühligkeit. Manchmal kann es besser sein, einfach zuzuhören, zu schweigen, mit auszuhalten.

Dennoch ist es lohnend, sich auch heute noch mit diesem christlichen Symbol, das oft in unserer Alltagssprache vorkommt – jemand hat ein großes Kreuz zu tragen; Wege, Pläne werden bisweilen durchkreuzt – zu beschäftigen. Das Kreuz verbindet mit seinem Querbalken symbolisch alle Menschen: Jesus umarmt sie gleichsam. Und es verbindet die Erde – so wie sie nun einmal ist, gerade auch mit ihren furchtbaren, leidvollen Seiten – mit dem Himmel. Es zeugt davon, dass Gott die Gläubigen nicht vor Spannungen bewahrt: Die Spannung zwischen oben und unten, zwischen Erdverbundenheit und Offenheit für das Himmlische, die Spannung zwischen den Ansprüchen und Interessen der Mitmenschen und der Welt und meinen eigenen.

Gegensätzliches wirkt auf uns ein: Unser Wunsch zu leben und die Grenzen, die uns durch Krankheit und Tod gesetzt sind; unsere Sehnsucht nach Harmonie und Frieden und deren Bedrohung durch die Interessen anderer. Auch wenn wir alles tun, um dem Negativen auszuweichen, es bleibt ein Rest, dem viele Menschen und auch wir ausgesetzt sind. Nicht nur große Kreuze, auch viele kleine im Alltag machen uns zu schaffen.

Kreuz ist philosophisch betrachtet genau das, was du nicht willst, haben wir während des Studiums gehört. John Lennon hat es so formuliert: *Leben ist das, was passiert, während du beschäftigt bist, andere Pläne zu machen.* Durchkreuzte Wege: Wie damit umgehen?

Unsere christliche Antwort darauf steht wieder unter einer Spannung: das Reich Gottes hier und jetzt mit allen Mitteln verwirklichen zu wollen, oder es komplett auf ein Jenseits zu verlagern. Immer wieder wurde und wird versucht, diese Spannung nach der einen oder anderen Seite hin aufzulösen. Entweder durch einen rein diesseitiger Glauben, bei dem Menschen, das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens mit allen Mitteln selber auf dieser Erde aufbauen wollen. Oder durch das andere Extrem: Nur im Jenseits, nur im Himmel sei Heil.

Das Kreuz aber hält diese beiden Pole zusammen, es löst die Spannung nicht nach einer Seite hin auf. Es klagt irdisches Unrecht an und klagt irdische Gerechtigkeit ein.

Unser christlicher Glaube bezeugt, dass auch Jesus als Mensch in dieser Spannung gelebt hat. Er hat sich dem Unrecht gestellt und Gerechtigkeit eingeklagt – mit allen Konsequenzen, die das für ihn bedeutet hat: Kreuz und Tod einerseits, aber auch eine Ahnung von Auferstehung.

In Burgaz gibt es einen etwas anderen Kreuzweg, den *Weg der Dankbarkeit*. Eine Station heißt: *Jesus hilft Simon von Cyrene das Kreuz tragen.* Diese Umkehrung der sonst üblichen Formulierung regt zum Nachdenken an. Lass ich mir helfen; von wem? Bin ich bereit, anderen ihre Lasten zu erleichtern; wem?

Dankbar kann ich in meinem – und ich hoffe, liebe Leserinnen und Leser, auch Sie können in Ihrem – Leben auf viel Schönes zurückblicken. Das ist eine Kraftquelle (s. S. 6), die mir hilft, mich am Aufbau einer neuen, besseren Welt zu beteiligen, beginnend bei mir selbst. Jeder und jede möglichst gemeinsam mit anderen und dort wo wir sind. In diesem Sinne wünsche ich uns einen guten gemeinsamen Start in ein neues Schul- und Arbeitsjahr.

Alexander Jernej CM